

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

No. 161.

Sonnabend, den 9. Juni

1860.

Dresden, den 9. Juni.

— Sr. K. H. der Herzog Carl Theodor in Bayern ist am 6. d. M. früh 1 Uhr von Leipzig hier eingetroffen, im Hotel „Bellevue“ abgetreten und gestern Mittag gegen 1 Uhr nach Wien abgereist.

— Ueber den am 4. d. verstorbenen Generalmajor der Artillerie a. D. H. Schmidt berichtet das „Dr. J.“ Folgendes: Der Berewigte war 1789 zu Eckartsberge geboren, trat 1807 als Kanonier in die k. sächs. Armee, ward 1809 Unteroffizier und machte als solcher den Feldzug in Oesterreich mit. Im Jahre 1810 zum Leutnant befördert, nahm er später an den Feldzügen von 1813 bis 1815 Theil und wurde nach der Schlacht bei Podowna, wo er die Geschütze beim Regiment Prinz Clemens commandirte, mit dem Ritterkreuze des St. Heinrichsordens decorirt. Ebenso zeichnete er sich im Gefecht bei Kalisch und in der Schlacht bei Bausen aus. Im Jahre 1818 avancirte er zum Oberleutnant und 1827 zum Hauptmann (und ward ihm im letztgenannten Jahre das Commando der Trainbrigade übertragen, welches er bis 1849 führte und während dieser Zeit diese auf eine vorzügliche Stufe der Ausbildung brachte), 1838 zum Major, 1846 zum Oberstleutnant, 1849 zum Obersten. Während der Raitage übernahm er, nachdem der General Homilius geblieben war, das Commando der Artillerie und wurde 1850 Generalmajor. Unter seiner Direction fand die Verschmelzung des Trains mit der Artillerie statt und er ward für die Verdienste, die er sich bei dieser Reorganisation und überhaupt erworben, von Sr. M. dem Könige mit dem Comthurkreuz zweiter Classe des Verdienstordens geehrt. Im Jahre 1851 in den Ruhestand getreten, ward er 1856 von einem Schlaganfälle getroffen und war von da an etwas gelähmt, bis nach kurzem Krankenlager am 4. Juni d. J. eine Lungenentzündung seinem Leben ein Ende machte.

— Nachdem die Arbeiten der Commission zur Berathung eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen unumkehrbar vollständig abgeschlossen worden sind, dürfte eine Uebersicht über den Gang und Umfang derselben nicht ohne Interesse sein. Die Berathung über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs umfaßte fünf Conferenzperioden, welche 229 eigentliche Commissionsitzungen und 83 Redactionsitzungen in Anspruch nahmen. Die erste dieser Sitzungen ward am 24. Jan. 1856, die letzte am 3. April 1860 gehalten. Die Superrevision erforderte 16 Sitzungen und ward am 24. Mai 1860 beendet. Hiernach sind überhaupt 328 Sitzungen gehalten worden. Den Vorsitz in der Commission hat ununterbrochen Sr. Exc. der Herr Oberappellationsgerichtspräsident wirkliche Geh. Rath D. v. Langenn

geführt. Die sämmtlichen Protokolle, 328 an der Zahl, sind von dem Oberappellationsgerichtspräsidenten Jähnichen abgefaßt worden. Am 4. Juni 1860 ist der vollständig redigirte Entwurf mittelst Vortrags des Herrn Vorsitzenden an das königl. Ministerium der Justiz gelangt. (Dr. J.)

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Zwei Kellner, Karl Heinrich Frißche und E. W. Elsing, beide aus Leipzig gebürtig, standen vorgestern unter der Anklage wegen Diebstahls bez. Beihilfe vor dem öffentlichen Gericht. Der Erstere fungirte als Oberkellner, der Zweite, z. B. 16 Jahre alt, als Lehrling bei dem Herrn Hotelier Kornau in „Stadt Paris“ hieselbst. Der kleine E. hatte sich zur Beihilfe an des Ersteren verbrecherischen That theils durch dessen Autorität, theils durch die ihm von Frißchen gemachten Zukunftsaussichten verführen lassen und erschien als ein ganz schuldlos, unverdorbenes Bürschen, das mit der Wahrheit hell und gerade herausging. Frißche hatte nämlich beschlossen, sein Glück in Hamburg zu versuchen, dem Eldorado der Kellner. Hierzu aber brauchte er Mittel, denn obschon Leute seines Gewerbes und seiner Stellung sich in der Regel etwas zu ersparen pflegen, so scheint doch in seinem Beutel sich mehr Ebbe befunden zu haben als Fluth. Leute von zweifelhaftem Gewissen pflegen in solchen Fällen es mit dem Mein und Dein nicht so genau zu nehmen, und so beschloß er, mit dem Gute seines Prinzipals sein eigenes Manko auszugleichen. Er wußte, daß derselbe in einen Schrank des Speisesaales zuweilen die vereinnahmten Gelder zurückzulegen pflegte, und auf dessen lockenden Inhalt war daher sein Absehen gerichtet. Aber wie hineinkommen? Das war die schwere Frage. In diesem Dilemma wendete er sich an Elsing, vertraute sein Vorhaben diesem an und lockte den bedauernswerthen jungen Menschen mit dem goldenen Berge, ihm, wenn er nach Hamburg käme, auch ein vortheilhaftes Unterkommen zu verschaffen. Dieser genügte daher dem Ansinnen des Herrn Oberkellners, zu probiren, ob unter den ihm zugänglichen Schlüsseln einer zu dem besagten Schranke passe. Unglücklicher Weise ward ein solcher gefunden und dieser Frißchen bezeichnet. Mit Hilfe dessen holte sich dieser nun einmal 2 Ducaten und ein andermal 1 Ducaten aus dem Schranke, escomotirte auch fast um dieselbe Zeit eine Flasche Wein, die der Inhaber eines Zimmers nach einem mit einigen Herren eingenommenen Mahle übrig gelassen hatte. Die Ducaten wurden an irgend ein stilles Plätzchen seiner Wohnstube, der Wein in dem Kamin in Sicherheit gebracht. Doch der Prinzipal war des Verlustes gewahr worden, die Ducaten wurden in ihrem Asyl entdeckt und auch die vereinsamte Flasche kam wieder aus ihrem dunklen Versteck, er selbst aber wurde, da es entweder nahe lag, wer den Diebstahl be-